

Der Kontoauszug als Wertpapier

Die Correcto GmbH spürt Falschbuchungen auf Firmenkonten auf

Von Sabine Hölper

Ob alle eingereichten Schecks auf dem Konto gutgeschrieben, die Überweisungen ausgeführt, und die Lastschriften eingezogen wurden – das überprüfen die meisten Unternehmer ziemlich sorgfältig und legen ihre Kontoauszüge dann guten Gewissens zu den Akten. Meistens zu früh, sagt Ingrid Möst, Geschäftsführerin der Münchner Correcto System GmbH, die Falschbuchungen auf Girokonten aufspürt. „Mir ist noch kein einziges Konto untergekommen, das nicht fehlerhaft war“, so die ehemalige Buchhalterin. Ihr Partner Hans Peter Eibl, der die dazugehörige Software entwickelt hat, sei während seiner zehnjährigen Prüfungstätigkeit nur auf ein einziges richtig abgerechnetes Konto gestoßen.

„Die meisten Bankkunden kontrollieren ihre Kontoauszüge nicht genau genug“, weiß Ingrid Möst. Kaum jemand schaue auf das kleine Feld mit der „Wertstellung“. Dabei gibt dieses Datum an, wann das Geld dem Konto gutgeschrie-

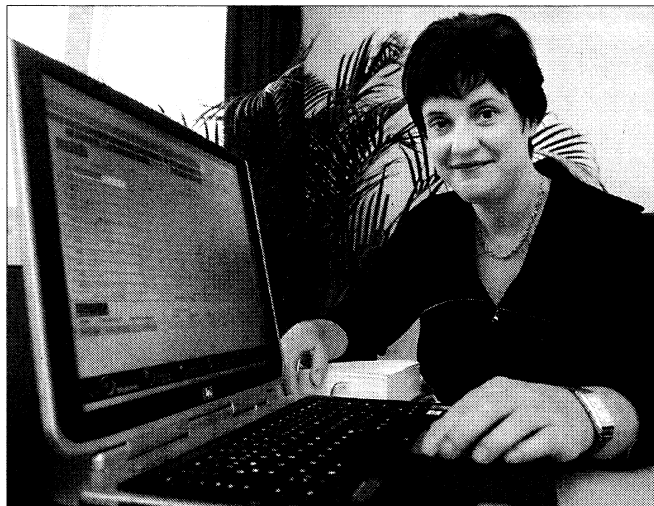
ben oder abgezogen wird. Der Buchungstag hingegen ist nur der Tag, an dem ein Vorgang bearbeitet wird. Ein Beispiel: Der Scheck eines Kunden von Möst wurde am 7. Juli zur Bank gebracht. Zwar erfolgte die Buchung am gleichen Tag, die Gutschrift des Gegenwertes, also die Wertstellung, aber erst am 11. Juli. Zugestanden hätte dem Kunden das Geld weit aus früher, je nachdem, bei welcher Bank der Aussteller des Schecks sein Konto unterhält. Im ungünstigsten Fall hätte die Bank dem Kunden das Geld am 9. Juli gutschreiben müssen, im günstigsten Fall sogar am Tag der Einreichung.

Was nach einer Spitzfindigkeit aussieht, kann bares Geld wert sein. Schließlich können verspätete Gutschriften oder verfrühte Abbuchungen dazu führen, dass Konten länger im Minus stehen und die Kunden mehr Zinsen zahlen müssen. „Gerade bei Unternehmen, die große Summen bewegen, können solche Falschbuchungen zu immensen Verlusten führen“, sagt Möst. Mehr als 100 000 Euro könnten sich über die Jahre anhäufen.

Auf ihren Streifzügen durch Firmenkonten haben die Correcto-Gründerin und ihre Mitarbeiter aber noch weitere Fehlerquellen aufgedeckt: So würden in vielen Fällen Gebühren abgerechnet, die vertraglich gar nicht vereinbart seien. Manche Banken berechneten sogar Gebührenarten, die es überhaupt nicht gebe. Ein Geschäftskunde sei Monat für Monat mit 25 Euro für eine „erschwerterte Kontoführung“ belastet worden. „Reine Phantasiegebilde“, schimpft die Geschäftsführerin.

Auch die Zinsbelastung erfolge nicht immer korrekt. Variable Zinsen würden häufig gar nicht oder zu spät angepasst. Richtig ins Geld geht es, wenn zugesagte Kreditlinien nicht eingeräumt werden. Dann zahlt der Kunde den teuren Zinssatz für Überziehungskredite. „Trotz der speziellen Software ist die Überprüfung der Konten die reinste Sisyphusarbeit“, sagt Möst. Entsprechend tief muss ein Kunde für diesen Service in die Tasche greifen: Für 500 Euro überprüfen die Spürnasen der Correcto die Kontenbewegungen eines Jahres, maximal 1000 Buchungen inklusive. Werden die Bewegungen mehrere Jahre lang zurückverfolgt, können sich die Kosten locker auf bis zu 10 000 Euro summieren. „Alte Kontoauszüge sind wie Wertpapiere“, wirbt Möst. Vorausgesetzt, die Unterlagen sind noch vorhanden und die Konten bestehen noch, könnten alle Schäden geltend gemacht werden, die seit Bestehen des Kontos aufgelaufen sind.

Doch ganz so einfach kommt der Kunde dann doch nicht an sein Geld. Möst gibt zu, dass sich ein geprellter Unternehmer auf langwierige Verhandlungen mit dem Kreditinstitut gefasst machen muss. Selbst mit Hilfe eines Anwalts sei es fast aussichtslos, die komplette Summe zurückzuerhalten. Meist einigten sich die Kontrahenten auf einen Vergleich, so die Correcto-Chefin. „Das ist aber immer noch besser als gar nichts.“



Die sorgfältige Prüfung von Kontoauszügen ist bares Geld wert, behauptet Ingrid Möst. Ihre Firma Correcto GmbH fahndet für Unternehmen nach Buchungsfehlern der Banken.

Foto: Heddergott